

Wissenschaftsstadt  
Darmstadt

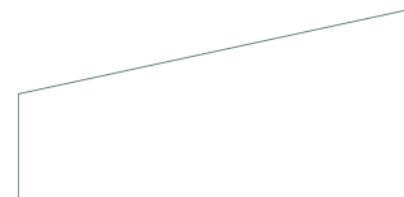


**KPRd**  
Kommunaler  
Präventionsrat  
Darmstadt



# **Der öffentliche Raum**

## Konsequenzen der Präventionskonferenz 2011



## Hintergrund

### Individuelle Ebene

Balance von Sozial- und Sicherheitspolitik

Der Luisenplatz ist als repräsentativer Platz im Zentrum der Wissenschaftsstadt Darmstadt immer wieder Gegenstand vielfältiger und öffentlicher Diskussionen.

Der Luisenplatz steht als zentraler Platz und seiner maßgeblich repräsentativen wie auch funktionalen Rolle im Focus und wird aus verschiedenen Blickwinkeln beurteilt.

Den Rahmen des Kommunale Präventionsrat Darmstadt und seine Arbeitsgruppen haben im besonderen Maße die Themen Vandalismus und der Daueraufenthalt verschiedener Gruppierungen mit den jeweils einhergehenden Störungen und Beschwerden beschäftigt.

Folgende Punkte erforderten in der Wissenschaftsstadt Darmstadt ein abgestimmtes Konzept zwischen Sozialpolitik und Ordnungspolitik

- Beschwerden der Geschäftswelt, des Regierungspräsidium und von Bürgern
- Aggressives Betteln und Lagern diverser Szenen in der Innenstadt
- Verschmutzungen, Zerstörungen und Vandalismus
- Punker-, Obdachlosen- und Drogenszene am Langen Ludwig
- So genannte „Sparkassenpartys“ mit überregionaler Sogwirkung

In diesem Kontext waren konzeptionelle Planungen auf zwei Ebenen notwendig.

- Ein Konzept zum Umgang mit dauerhaften Störungen im Innenstadtbereich
- Vereinbarung zu Maßnahmen der Gefahrenabwehr, welche im Rahmen des Kommunalen Präventionsrates als Präventionskonvention formuliert wurden.

Das wesentliche Ziel war es ein Konzept zu entwickeln welches eine Erfolg versprechende Balance zwischen Ordnungspolitik und Sozialpolitik sicherstellt.

Dieses Konzept wurde als Stufenplan konzipiert und auf der

### **Präventionskonferenz 2005**

#### **Sicherheit in Darmstadt**

Zwischen Angst und Realität

öffentlich vorgestellt.

Die Präventionskonvention und die verabredeten Maßnahmen wurden im Rahmen der AG Sicherheit evaluiert und analog der Maßnahmen als erfolgreich bewertet.

Die bisherigen Erfolge der Präventionsstrategien werden naturgemäß von der Diskussion um die jeweiligen akuten Problemlagen überlagert und in ihrer Wirkung nicht wahrgenommen.

Der öffentliche Dialog von Politik und Geschäftswelt mit den Szenen im Rahmen der Präventionskonferenz , sowie die Umsetzung der Präventionskonvention haben dazu geführt, dass es in Darmstadt keine Punkertreffen oder so genannte „Sparkassenpartys“ und die damit einhergehende Besetzung von öffentlichem Raum mehr gibt.

Dies ist in enger Zusammenarbeit von Sozialarbeit und Ordnungsbehörden und dem direkten Dialog mit der Punkszene im Sinne des Darmstädter Wegs gelungen.

Die Vandalismusschäden, Verunreinigungen und Störungen am und in den Gebäuden des Regierungspräsidiums sind durch gemeinsame Strategien der Ordnungsbehörden und dem Dialog mit den Streetworkern und dem Regierungspräsidium deutlich zurückgegangen.

Parallel wurden offensiv Maßnahmen im Dialog mit allen Szenen ergriffen um die Regelungen der Präventionskonvention über die Einrichtungen der Sucht- und Drogenhilfe und der Wohnungslosenhilfe zu kommunizieren und begleitende Hilfsangebote bekannt zu machen.

Auf der Grundlage der Polizeistatistik, dem „Frauenbarometer“ einer Studie der TU Darmstadt zum Thema Sicherheit und einer eigenen Analyse von Angsträumen hat Kommunalen Präventionsrates 2006 die Kampagne „Wir sind für Sie DA – Sicher in der City“ gestartet.

Im Rahmen dieser Kampagne machen eine Vielzahl von Partnerorganisationen durch das Logo der Kampagne auf ihre Hilfsbereitschaft im Bereich der Innenstadt aufmerksam und tragen so positiv zu dem subjektiven Sicherheitsgefühl bei.

Präventive Maßnahmen sind nur dann wirksam, wenn Strategien und Maßnahmen auf der individuellen Ebenen mit strukturellen Maßnahmen koordiniert werden. Dies gilt in besonderem Maße für präventive Strategien im öffentlichen Raum.

Die Strukturelle Ebene meint im öffentlichen Raum den Einfluss von Gestaltungselementen, Sitzgelegenheiten, Beleuchtung und baulicher Maßnahmen auf die Nutzung und Atmosphäre eines Platzes.

Vor diesem Hintergrund greift eine isolierte Diskussion um die Präsenz von verschiedenen Szenen auf dem Luisenplatz und die entsprechenden sozial- und ordnungspolitischen Maßnahmen nach Auffassung des Kommunalen Präventionsrates zu kurz.

Auf dieser Grundlage wurde die

## **Präventionskonferenz 2011**

### **Der öffentliche Raum**

Zwischen Oase und Dschungel

konzipiert.

Um langfristig erfolgreiche Präventionsstrategien im öffentlichen Raum umsetzen zu können müssen öffentliche Plätze wie den Luisenplatz in den vielfältigen Funktionen analysiert werden und aus den verschiedenen Blickwinkeln der Nutzer analysiert werden.

Bei der Analyse, Planung und Umgestaltung von öffentlichem Raum ist die Beteiligung der verschiedensten Nutzergruppen von entscheidender Bedeutung für die Umsetzung langfristig erfolgreicher Präventionsstrategien.

Der Luisenplatz wird täglich von Bürgerinnen und Bürgern, Besucherinnen und Besuchern aus dem Umland, Schülerinnen und Schülern, Pendlerinnen und Pendlern, älteren Menschen wie auch behinderten Menschen, Radfahrerinnen und Radfahrern, Straßenbahnen, Bussen auch zeitweise Autos, der Geschäftswelt, Schaustellern und Gewerbetreibenden zeitweise auch von Veranstaltern und vielen mehr genutzt.

So vielfältig die Nutzung des öffentlichen Raums, so vielfältig sind auch die Interessen und Ansprüche. Und dies gilt es unter Beteiligung möglichst vieler Interessensgruppen bei der Planung und Umsetzung von Maßnahmen zu berücksichtigen.

Gleichermaßen ist der öffentliche Raum generell wie auch der Luisenplatz für Darmstadt ein repräsentativer Platz und Abbild des stadtgemeinschaftlichen Lebens.

Dies geht über die sozial- und ordnungs- und sicherheitspolitische Dimension hinaus und hat auch Auswirkungen:

- auf die Auswahlkriterien von Wirtschaftsunternehmen bei der Planung von Kongressen
- auf die Entscheidung für Darmstadt als Einkaufsstadt
- auf die Planung von kulturellen Veranstaltungen
- wie auch neben anderen Faktoren auf die Entscheidung als Wohnort.

Dies gilt gleichermaßen für die Analyse und Maßnahmen in den Stadtteilen, Parks und anderen öffentlichen Räumen.

Vor diesem Hintergrund ist es notwendig strukturelle Maßnahmen und individuelle Maßnahmen in einem abgestimmten Konzept oder Leitbild für den öffentlichen Raum zu integrieren.

Die Maßnahmen und Strategien auf beiden Ebenen müssen klar formuliert und begründet werden und in den Zeitabläufen und Zuständigkeiten klar definiert werden.

## **Analyse:**

Aktueller Diskussionsstand auf der Grundlage der Präventionskonferenz 2011

### **Individuelle Ebene**

Umsetzung der Präventionskonvention

Verantwortung:                      Umsetzung:                      kurzfristig      mittelfristig      langfristig

Präsenz der Ordnungsbehörden

Verantwortung:                      Umsetzung:                      kurzfristig      mittelfristig      langfristig

Kommunikation mit den Szenen (Streetwork)

Verantwortung:                      Umsetzung:                      kurzfristig      mittelfristig      langfristig

Konzept „Clean Scouts“

Verantwortung:                      Umsetzung:                      kurzfristig      mittelfristig      langfristig

Gewinnung von Sponsoren/Patenschaften

Verantwortung:                      Umsetzung:                      kurzfristig      mittelfristig      langfristig

Integration der Anwohner und Geschäftswelt

Verantwortung:                      Umsetzung:                      kurzfristig      mittelfristig      langfristig

### **Strukturelle Ebene**

Entschleunigung des Platzes/ Taktfrequenz Personennahverkehr

Verantwortung:                      Umsetzung:                      kurzfristig      mittelfristig      langfristig

Instandhaltung, Pflege, Reinigung und Reparatur

Verantwortung:                      Umsetzung:                      kurzfristig      mittelfristig      langfristig

Genehmigungsverfahren Lieferverkehr

Verantwortung:                      Umsetzung:                      kurzfristig      mittelfristig      langfristig

Genehmigungsverfahren und ,Bedingungen bei Veranstaltungen

Verantwortung:                      Umsetzung:                      kurzfristig      mittelfristig      langfristig

Rückbau störender Elemente

Verantwortung:                      Umsetzung:                      kurzfristig      mittelfristig      langfristig

Neugestaltung, Begrünung und Möblierung

Verantwortung:                      Umsetzung:                      kurzfristig      mittelfristig      langfristig

Bauliche Maßnahmen zur Barrierefreiheit

Verantwortung:                      Umsetzung:                      kurzfristig      mittelfristig      langfristig

Beleuchtungselemente

Verantwortung:                      Umsetzung:                      kurzfristig      mittelfristig      langfristig

Gestaltungsrichtlinien/Gestaltungsbeirat

Verantwortung:                      Umsetzung:                      kurzfristig      mittelfristig      langfristig

Der Öffentliche Raum ist ein wesentlicher Bestandteil der räumlichen wie sozialen städtischen Struktur und bedarf daher einer besonderen Aufmerksamkeit und einer hohen planerischen Verantwortung.

Dem Öffentlichen Raum kommt eine besondere Bedeutung für eine nachhaltige und zeitgemäße Stadtentwicklung.

Auf öffentlichen Plätzen überlagern sich die vielfältigen Nutzungsansprüche einer dynamischen und modernen städtischen Gesellschaft.

Ziel der Stadtplanung und Stadtgestaltung ist es, eine Balance zwischen diesen Interessen zu ermöglichen.

Der Öffentliche Raum bietet Platz für Interaktion und zum Verweilen. Sowohl öffentliche private und kommerzielle Bedürfnisse sind hierbei zu berücksichtigen.

Die Qualität und Gestaltung des öffentlichen Raums ist von herausragender Bedeutung für die Lebensqualität in der Stadt und für die Attraktivität des Standortes.

Die Wirkung des öffentlichen Raums geht über die sozial- und ordnungs- und sicherheitspolitische Dimension hinaus und hat auch Auswirkungen auf:

- die Standortbewertung generell
- die Auswahlkriterien von Wirtschaftsunternehmen bei der Planung von Kongressen
- auf die Entscheidung für Darmstadt als Einkaufsstadt
- auf die Planung von kulturellen Veranstaltungen
- wie auch neben anderen Faktoren auf die Entscheidung als Wohnort.

Dies gilt gleichermaßen für die Analyse und Maßnahmen in den Stadtteilen, Parks und anderen öffentlichen Räumen.

So wird auch der Wert von Immobilien, wesentlich von der Qualität der Öffentlichen Räume beeinflusst. Vor diesem Hintergrund trägt sowohl die öffentliche Hand als auch der private Sektor eine Verantwortung für den Öffentlichen Raum.

Ein Leitbild für den öffentlichen Raum formuliert Standards für sozial- und sicherheitsrelevante Maßnahmen, das Management, die Gestaltung und Pflege öffentlicher Räume und definiert die Verantwortlichkeiten und Koordination.

Der Öffentliche Raum ist Schauplatz des urbanen Lebens, in ihm bilden sich gesellschaftliche Entwicklungen und Veränderungen ab. Eine hohe Gestaltungsqualität und Funktionsvielfalt des Öffentlichen Raums ist für die Lebensqualität in der Stadt von besonderer Bedeutung.

Speziell in der Strukturverbesserung und Umgestaltung des Öffentlichen Raums sind positive Effekte für das Gemeinwesen zu erzielen. Die Planung des öffentlichen Raumes soll ästhetische Qualitäten mit hoher „sozialer Intelligenz“ verbinden. Soziale Intelligenz in der Planung heißt, die Bedürfnisse verschiedener Gruppen gezielt in den Blick zu nehmen und adäquate bauliche und gestalterische Maßnahmen zu entwickeln.

## Ziele:

- Der Öffentliche Raum muss grundsätzlich öffentlich gehalten werden. Daher müssen alle stabilen und längerfristigen Interventionen am Nutzen für das Gemeinwesen ausgerichtet sein. Gleichzeitig soll der Öffentliche Raum für temporäre individuelle Nutzungen verfügbar bleiben.
- Die Gestaltung und Umgestaltung des öffentlichen Raums muss in einem öffentlichen Beteiligungsverfahren realisiert und moderiert werden.
- Öffentliche Räume brauchen eine Funktionsvielfalt, eine gute Erreichbarkeit, eine Aufenthalts-Qualität, ökologische Qualitäten und ästhetische Komponenten.
- Der Öffentliche Raum muss übergreifend und in all seinen Aspekten gleichwertig gestaltet und bewirtschaftet werden.
- Der Öffentliche Raum soll zukünftig in der Öffentlichkeit, der Politik, der Geschäftswelt und in der Bevölkerung höhere Wertschätzung erfahren.
- Der Öffentliche Raum muss nachhaltig geplant, alterungsfähig und durch flexible Möblierung veränderbar sein.
- Der Planungsprozess und Konzeptverantwortung muss vom Magistrat definiert werden und in einem beauftragten interdisziplinären Planungsstab umgesetzt werden.
- Die politischen Entscheidungsträger und deren Fachgremien müssen in diesem Prozess integriert sein und die bisherigen Vorüberlegungen und Konzepte zusammenführen.